

Das Ergebnis: 40 000 ha Land im Kreis Linhsien können heute bewässert werden. Vor 1949 waren es nur 800 ha gewesen ("China im Bild" 1973, Nr.1).

(64) Löhne und Preise

In der Industrie Chinas sind die Löhne seit 14 Jahren stabil geblieben, wie der Schweizer Gilbert Etienne aus einem Vergleich von Reisenotizen der Jahre 1958 und 1972 entnimmt. Die meisten Arbeiter verdienen zwischen 50 und 60 Yüan. Für Vorarbeiter sind 50-100 Yüan die Norm. Einige Spitzenleute beziehen Saläre von 150-200 Yüan. Trotzdem spürt man, vor allem seit der Kulturrevolution, das Bestreben, die Lohnskalen einander anzugleichen.

Diese Ausgleichspolitik macht sich vor allem im Verhältnis zwischen Stadt und Land bemerkbar. Die Einkommensunterschiede, die hier früher weit auseinandergeklafft hatten, werden langsam eingedämmt. Eine wichtige Maßnahme hierbei war es, daß der Staat die Ankaufpreise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse erhöhte, ohne daß sich deshalb die Verkaufspreise in den Städten veränderten. Gleichzeitig wurde darauf geachtet, daß sich die Löhne der Stadtbevölkerung nur wenig aufwärts entwickelten. Automatische Lohnerhöhungen mit steigendem Alter oder aber nach Art der Arbeit, wie sie im Westen geläufig sind, sind in China unbekannt - zumindest in den Städten. Auf dem Land dagegen können die Bauern aus eigener Initiative durch weiteren Anbau auf Privatparzellen und durch Verkauf dieser Produkte auf sog. freien Märkten zusätzliche Gewinne erzielen.

Die Löhne, die sich auf diese Weise langsam anzugleichen beginnen, erlauben einen bescheidenen Lebensstandard. Wohnungen in den Städten kosten nur wenige Yüan, für Nahrung reichen 10-15 Yüan pro Person. Da bei den meisten Arbeitern und Vorarbeitern auch die Ehefrauen mitarbeiten, verfügen diese Haushalte über zusätzliche Geldmittel. Geduldiges Sparen (die Bank von China zahlt einen Zins von 3%) ergibt eines Tages Geldbeträge, welche den Kauf eines Fahrrads, einer Uhr, eines Transistorradios oder eines Hemdes aus synthetischem Gewebe erlauben: Käufe, die heute immer noch sehr kostspielig sind. Die Regierung verfolgt mit ihrer Politik das Ziel, die Preise der lebensnotwendigsten Güter tief, die der "Luxusgüter" dagegen hoch zu halten. Im Herbst 1972 notierte Etienne folgende Preise: 1 kg Mehl: 0,36-0,40 Yüan; 1 kg Kartoffeln: 0,18 Yüan; 1 kg heimische Früchte: 0,50 Yüan; Kleiderpreise: 6,40 Yüan für eine Leinenhose und 6 Yüan für ein Hemd. Teuer dagegen sind die "Luxusgüter": für ein Fahrrad sind 135-150 Yüan zu zahlen, für Uhren chinesischer Provenienz 100-120 Yüan (NZZ, 23.1.1973).

(65) Kunstdüngerfabriken

Der Genfer Professor Gilbert Etienne hatte Gelegenheit, einige Industrieunternehmen in China zu besuchen. Besonders beeindruckend für ihn war die Organisation der für das landwirtschaftliche China so bedeutsamen Kunstdüngerfabriken. Die ersten kleinen und mittleren Unternehmen dieser Art nahmen den Betrieb in den Jahren 1964/65 auf und hatten sich dabei

nach einem in Shanghai entwickelten Standardmodell des Staates auszurichten. Der Fabrikdirektor und Vorsitzende des Revolutionskomitees antwortete auf die Frage nach der Ausbildung der Belegschaft: "Wir haben drei Techniker und 110 Arbeiter in ähnlichen Betrieben ausbilden lassen, während wir uns hier ans Werk machten. Im Juli 1966 wurde das Unternehmen in Angriff genommen, und im Dezember 1967 war es betriebsbereit. Die ersten geschulten Arbeiter haben weitere angeleitet. Unsere Belegschaft zählt heute 265 Personen, davon sind 5 Techniker und 170 Arbeiter. Die Ausrüstung der Fabrik stammt zum Teil aus Shanghai und Canton, zum Teil aus einem Unternehmen in der eigenen Provinz. Die Kohle wird aus einem Bergwerk bezogen, das 300 km entfernt ist."

Die Fabrik wurde im Gefolge des Entwicklungsplanes des Kreises aufgebaut und hauptsächlich von der Provinz mit einem Aufwand von 2,3 Mio. Yüan ausgestattet. Vertrieben werden die Kunstdüngererzeugnisse von einer Kreisorganisation, die u.a. ein Büro in der Fabrik unterhält, in dem die landwirtschaftlichen Kommunen ihre Bestellungen aufgeben können (NZZ, 21.1.1973).

(66) Keine Drogen aus China

Alfred W. McCoy, Autor des Buches "The Politics of Heroin in Southeast Asia", das der amerikanische CIA zunächst zu unterdrücken versuchte, hat erneut bestritten (vgl. C.a. 72/2 Ü 84), daß die Volksrepublik China in irgendeiner Weise am Export von Narkotika nach Südostasien und in die USA beteiligt sei (IHT, 7.2.1973). Damit wendete er sich gegen Gerüchte, daß in New York ein Heroinbehälter mit der Aufschrift "Volksrepublik China" beschlagnahmt worden sei. Auf die Geschichte der Drogenanschuldigungen eingehend stellte er fest, daß H. Anslinger, der frühere Chef des US-Büreaus für Narkotika, solche Beschuldigungen 1961 erhoben habe, wenn er seinerzeit Hong Kong als zentrale Verteilerdrehscheibe für chinesische Drogen bezeichnete. Hong Kongs Polizei hat dagegen im Juli 1971 festgestellt, daß seit 1949 kein chinesisches Heroin in der Kronkolonie aufgetaucht sei. McCoy ging dazu auf ein von ihm 1971 in Thailand geführtes Interview mit dem CIA-Beamten W. Young ein, der sechs Jahre lang für die Birma-China-Grenze zuständig gewesen war. Young habe ihm bestätigt, daß China keine Transporte in das "Goldene Dreieck" des Birma-Laos-Thailand-Grenzlandes getätigt habe, aus dem 70% des illegalen Opiums der Welt und 30% des Heroins kommen, das die USA erreicht.

AUSSENWIRTSCHAFT

(67) Außenhandel 1972

Nach Schätzungen (Außenhandelszahlen werden durch die VRCh nicht offiziell bekanntgegeben) hat sich Chinas Außenhandel 1972 wieder um 10% gesteigert (1971: + 9%) und kam damit auf über 5 Mrd. US Dollar zu liegen. Hierbei erhöhten sich die Exporte um 15% (2,4 Mrd. US Dollar), die Importe da-

gegen nur um 3% (Stand: 2,3 Mrd. US Dollar).

Wie vergleichsweise untergeordnet der Außenhandel nach wie vor ist, beweist ein Vergleich mit dem Volumen Taiwans, das sich im Jahre 1972 auf rund 6 Mrd. US Dollar belaufen hat. Bisher hat die Volksrepublik China ihre Außenhandels-geschäfte bis zu etwa 50% auf den beiden (Frühjahrs- und Herbst-) Messen in Kuangchou getätigt. Möglicherweise ändert sich dieses Bild in Zukunft aber etwas, insofern China in zunehmendem Maße Flugzeuge, Schiffe und andere Transportmittel sowie Fabrikanlagen kauft, für die die Geschäfte in Peking abgewickelt werden (Zu den "neuen Dimensionen der Messe in Kuangchou" vergl. C.a. 1973/2 Ü 63).

Schwerpunkte des Außenhandels sind auf der Einfuhrseite industrielle Ausrüstungen, Infrastrukturgüter (Flugzeuge, LKWs, Busse), Geräte die technisches Know How vermitteln, gewisse Rohmaterialien für die Industrie und - wegen der schlechten Ernte - 6 Mio. Tonnen Weizen (1072).

Nicht uninteressant ist auch ein Blick auf Chinas wichtigste Handelspartner. Seit 1971 bereits haben sich die Importe aus den westeuropäischen Industrieländern vermindert, wogegen der Handel mit den Ostblockländern wieder eine merkliche Steigerung erfuhr. Gegenüber 1970 erhöhten sich Chinas Ausfuhren 1971 nach den nichtkommunistischen Ländern um 13%, während die Einfuhren aus diesen Ländern insgesamt um 2% zurückgingen. Der wichtigste Handelspartner Chinas ist nach wie vor Japan. 1971 bereits hatte sich Chinas Handel mit Japan auf 901,8 Mio. US Dollar belaufen (+ 10%). China kaufte in Japan Waren im Werte von 578,5 Mio. US Dollar und führte dorthin Waren im Werte von 323,3 Mio. aus. Chinas Außenhandelsdefizit mit Japan ging von 315,1 Mio. im Jahre 1970 auf 255,2 Mio. im Jahre 1971 zurück. 1972 wird sich der beiderseitige Handel vielleicht auf über eine Mrd. US Dollar belaufen haben.

Hongkong ist nach wie vor der zweitgrößte Handelspartner Chinas und größter Abnehmer chinesischer Waren: Die Exporte beliefen sich 1971 auf 427,4 Mio. US Dollar (= + 19%). Diese Tendenz hat wahrscheinlich angehalten.

Es folgen weiterhin Westdeutschland, Frankreich und Canada. Eine wachsende Rolle spielen auch einige südamerikanische und südostasiatische Staaten. Erstmals hatte China ja im Jahre 1971 engere Handelsbeziehungen auch zu lateinamerikanischen Staaten wie Peru und Chile hergestellt. In Südost- und Südasien waren Singapur, Malaysia, Pakistan und Ceylon die wichtigsten Handelspartner, deren Chinahandel indes im letzten Jahr etwas zurückging.

Seit 1971 zeigt sich wieder eine Tendenz des gesteigerten Handelsaustausches mit Ostblockländern. Schon 1971 dürfte sich der Austausch mit Staatshandelsländern wie Nordvietnam, Nordkorea, Albanien und Cuba auf etwa 1,05 Mrd. US Dollar belaufen (+ 25%) haben, eine Tendenz, die in 1972 wahrscheinlich angedauert hat. Am Gesamthandel Chinas hatten die kommunistischen Länder 1971 einen Anteil von rund 23%, der 1972 noch entschieden höher liegen wird. Besonders auffallend war die Zunahme des Handels mit der Sowjetunion, der im Jahre 1971 wieder 154 Mio. US Dollar erreichte und damit 242% höher als 1970 lag. Ein neues chinesisch-sowjetisches Handelsabkommen wurde im Juni 1972 abgeschlossen, demzufolge sich das chinesisch-sowjetische Handelsvolumen im Jahre 1972 auf 288 Mio. US Dollar erhöht haben soll (NZZ, 22.2.1973).

(68) Baumwollkäufe

China ist im Verlauf der letzten Jahre zu einem der größten Nachfrager für Baumwolle auf den Weltmärkten geworden.

1969 kaufte es 350 000 Ballen (a 480 Pfund). 1970: 430 000 und 1971: 670 000 Ballen. 1972 wurde diese Zahl auf 1 Mio. erhöht.

Hauptlieferant sind der Sudan, Ägypten, Pakistan, einige südamerikanische Länder und seit neuestem auch die USA (CSM, 2.2.1973). Die neuen Aufkaufrekorde hängen zusammen mit der schlechten Ernte im Jahre 1972, die sich ja auch auf die Getreideproduktion ausgewirkt hat.

(69) Kupfer exportierende Länder

Wie schon gegenüber den Kaffee exportierenden Ländern hat sich China nun auch mit den Kupfer exportierenden Ländern solidarisch erklärt, die Anfang Dezember eine außerordentliche, auf Kooperation gerichtete Konferenz in Santiago abhielten. Teilnehmerländer waren Chile, Peru, Zambia und Zaire, deren Kupferexport 60% des Weltmarktes ausmacht (PRu 1972, Nr.50, S.30).

(70) Griechenland: Luftfahrtabkommen

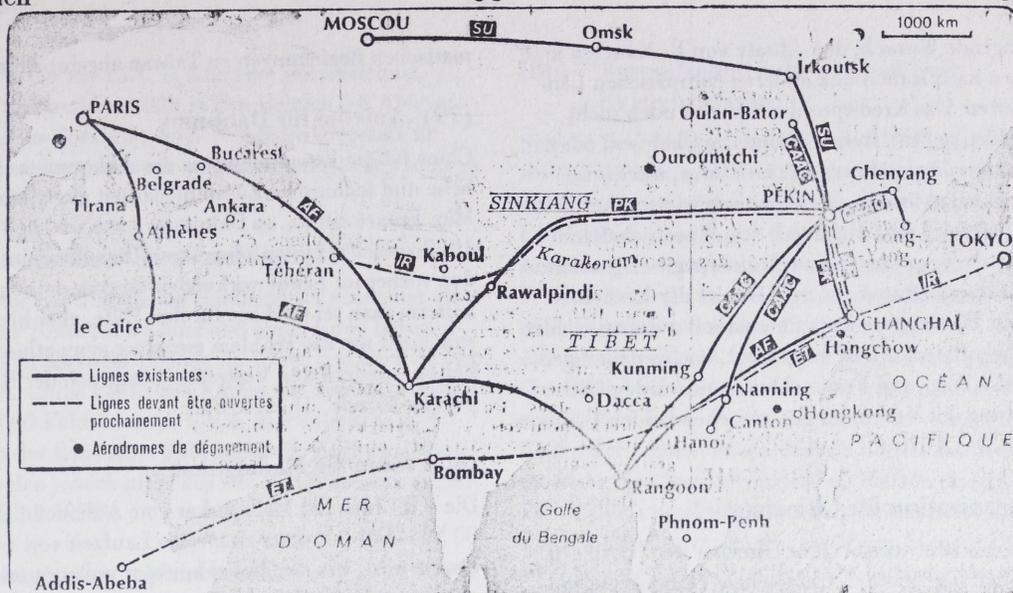
Griechenland und die VRCh haben am 20. Februar in Athen ein Abkommen unterzeichnet, das die Aufnahme regelmäßiger Flugverbindungen zwischen Athen und Peking vorsieht.

(71) Flugverbindungen nach China

Die umseitige Karte (aus Monde, 3.2.1973) zeigt die augenblicklichen Flugverbindungen der Air France (AF), der Ethiopian Airlines (ET) und der Pakistan International Airlines (PK) sowie der sowjetischen Aeroflot (SU) und der chinesischen zivilen Luftfahrtbehörde Civil Aviation Administration of China (CAAC), (vgl. C.a. 72/9 Ü 53).

Pakistan International Airlines (PIA) flog bisher über Colombo nach Shanghai. Seit Februar 1971 war ihr das Überfliegen Indiens nach der Zwischenstation Dacca verboten, so daß sie den ganzen Subkontinent umrunden mußte. Nach der Abtrennung von Bangla Desh war PIA gezwungen, von Dacca auf Colombo (Ceylon) auszuweichen. Eine besonders schnelle Verbindung in die VRCh ist nun eröffnet worden. An jedem Dienstag und Samstag fliegt PIA die Route Karachi-Rawalpindi-Peking-Shanghai. Rawalpindi-Karachi, ohne daß für den Weiterflug von Peking nach Shanghai Mehrkosten berechnet werden. Damit verkürzt sich die bisherige Reisezeit von Karachi nach Peking um vier-einhalb auf sechseinhalb Stunden (FAZ, 8.2.1973).

Seit dem 19.9.1966 flog Air France auf der Linie Paris-Karachi-Shanghai; seit dem 22.1.1972 hat die Gesellschaft auf eine Frequenz von zweimal wöchentlich erhöht. Air France blieb zunächst mit dieser Linie jahrelang in den roten Zahlen. Erst seit 1971 soll sich diese Situation gebessert haben. 1972 wurden in beiden Richtungen 7000 Passagiere transportiert. Zunächst hatte nur Pakistan Airlines das Recht zu einer direkten Linie Karachi-Shanghai-Peking erhalten; in Kreisen der Air France meint man nun, daß eine Ausdehnung der französischen Linie von Shanghai nach Peking nur noch eine Frage von Wochen sei. Inzwischen hat Peking über ein Dutzend Luftfahrtabkommen getroffen, davon allein acht im Sommer 1972 mit Afghanistan, Albanien, Canada, Äthiopien, Iran, Rumänien, der Türkei und Jugoslawien, dazu in diesem Jahr das Abkommen mit Italien.



Ein Flugzeug der Alitalia mit dem italienischen Außenminister an Bord hat als erstes Flugzeug der Linie in Peking Lande-erlaubnis erhalten. Noch vor Anfang des Sommers wird die Ethiopian Airlines Shanghai anfliegen und ab April Iran Air Peking. Die persische Gesellschaft fliegt im Direktflug Teheran-Peking und zurück über Shanghai und Tokyo (CSM, 3.2. 1973). Pekings Bedingungen für eine japanische Linie Peking-Tokyo ist die Einstellung des Flugdienstes nach Taipei. Großbritannien wartet noch auf die Zustimmung der Chinesen zu einem im Entwurf vorliegenden Luftfahrtabkommen (Times, 31.1.1973). Ethiopian Airlines wird ab 21. Februar wöchentlich einmal Addis Abeba-Shanghai-Bombay-Shanghai fliegen.

Chinas zivile Luftfahrtgesellschaft (C.a. 72/8 Ü 57) fliegt international bisher nur nach Birma, Nordkorea, der Mongolei und Nordvietnam. Die 1954 gegründete Gesellschaft unterstand bis zur Kulturrevolution dem Verkehrsministerium; seit dem 26.1.1967 war sie unter Kontrolle der Luftwaffe. 1968 bediente die Gesellschaft im Innern der Volksrepublik etwa 70 Städte. Von 1950-1968 hat die Linie ihr Netz von 11 000 auf 40 000 km erweitert. 1948 betrug der Verkehr schätzungsweise 100 Mio. Passagier-Kilometer (Le Monde, 3.2.1972).

(72) Fleisch aus China für die BRD

Eine Delegation unter Leitung von Prof. Eckerskorn vom Bundesernährungsministerium, der auch Vertreter des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit sowie Vertreter der Wirtschaft angehören, wird wahrscheinlich im März nach Peking reisen, um sich an Ort und Stelle über den Stand des Seuchenschutzes zu informieren. Die Bundesregierung plant, Fleisch aus der VRCh zu importieren. Frankreich und Italien hatten bereits 1966 chinesisches Schweinefleisch eingeführt. Inzwischen werden fast sämtliche europäische Länder aus der VRCh beliefert (FAZ, 1.2.1973).

(73) Ausweitung des Finnland-Handels

Auf den Besuch der finnischen Handelsdelegation unter Führung des Außenhandelsministers Linnamo in der VRCh wird eine chinesische Delegation Ende Februar mit einem Gegenbesuch antworten. Dabei soll eine Ausweitung des Handels

um 25% erörtert werden. Finnlands Ausfuhr nach China beträgt 0,6% der finnischen Gesamtausfuhr, und in der finnischen Einfuhr nimmt China nur einen Anteil von 0,3% ein. 1972 entwickelte sich der Handel lebhaft und erreichte insgesamt den Wert von rd. 140 Mio. fmk. Die finnische Ausfuhr nach China umfaßt vor allem Bohrmaschinen für den Bergbau sowie ein Schiff im Werte von rd. 36 Mio. fmk. Rd. 60% der finnischen Einfuhr aus China sind Sojabohnen (NfA, 29.1.1973).

(74) Großbritannien: Senkrechtstarter für China?

Die VRCh beabsichtigt die Anschaffung von 200 britischen Senkrechtstartern vom Typ "Harrier" (Gesamtpreis: 150-200 Mio. Pfund Sterling). Der Verkauf dieser Maschinen, über die die britische Regierung noch keine Entscheidung getroffen hat, würde der britischen Luftfahrtindustrie Auftrieb verleihen, nachdem sie von den jüngsten Annullierungen der Concorde-Optionen schwer getroffen worden ist.

(75) Italiens China-Geschäft

Nach der italienischen Industrie-Ausstellung in Peking im Oktober 1972 verbessern sich die chinesisch-italienischen Handelsbeziehungen langsam. Im Anschluß an die Reise des italienischen Außenministers Medici (C.a. 72/2 Ü 7) in die VRCh sind Hoffnungen laut geworden, noch im Laufe des Jahres könne sich der Warenaustausch zwischen beiden Ländern so ausweiten, daß er in beiden Richtungen eine Höhe von insgesamt etwa 300 Mio. US Dollar, etwa das Doppelte des bisherigen Umfanges, erreichen werde. Die starke Zunahme des italienischen Exports im ersten Halbjahr 1972 ist hervorzuheben. Dieser steigerte sich im 1. Halbjahr 1972 um 73,6%, während chinesische Importwaren um 15,5% zunahm. Italien hat aus der VRCh in erster Linie Rohseide, Seidengarne, frisches und gekühltes Fleisch sowie Rohfelle bezogen. Dagegen hatte Italien mit der Ausfuhr von organischen Chemikalien, Eisen- und Stahlblechen sowie Metallbearbeitungsmaschinen Erfolge. Diese Warengruppen machten schon 1971 76% des Gesamtabsatzes in China aus. Die Eisen- und Metall verarbeitende Export-Industrie Italiens sieht gute Möglichkeiten für die Lieferung technischer Anlagen und die Entsendung von Fachkräften verschiedener Industriesektoren nach China. Auf chinesischer Seite be-

steht der dringende Wunsch, den Absatz von Rohstoffen und Halbfabrikaten nach Italien und anderen europäischen Ländern auszuweiten. Das Kreditproblem scheint noch nicht vollständig gelöst zu sein. Italien drängt die Chinesen, einer längerfristigen Kreditgewährung zuzustimmen, um die Geschäftstätigkeit anzukurbeln. Die technisch-wissenschaftliche Zusammenarbeit wird den Austausch von Wissenschaftlern der beiderseitigen Forschungs- und Atomenergie-Organisationen sowie von Spezialärzten auf dem Gebiet der Krebsforschung bringen. Eine engere Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Landwirtschaftstechnik ist angestrebt, Sachverständigen-delegationen des Post- und Fernmeldewesens werden über die Ausgestaltung der Verbindungen zwischen beiden Ländern beraten (NfA, 31.1.1973).

(76) US-Organisation für Chinahandel

Dr. C.J. Wang, bis zum vorigen Jahr Direktor des "Office of Advance Engineering" des amerikanischen Verteidigungsministeriums, das sich auf die Entwicklung von Zukunftstechnologie einschließlich hochkomplizierter Waffensysteme spezialisierte, ist heute Präsident der "International Cooperation of America". Diese Gesellschaft aus 15 chinesischen Ingenieuren und Wissenschaftlern soll als Zwischenhändler für zukünftige Technologiekäufe der Volksrepublik fungieren (CSM, 6.2.1972). Dr. Wang, der in Canton mit den Chinesen bereits verhandelt hat, zitiert hochgestellte Funktionäre: "Sie kennen die Vereinigten Staaten besser als wir. Wir werden Ihnen unsere Bedürfnisse mitteilen, dann erforschen Sie daraufhin den US-Markt". Bisher sind über diese Gesellschaft verschiedene Arten von Laborausstattungen und Elektronik-Ausrüstungen verkauft worden. Inzwischen haben sich eine Reihe von amerikanischen Banken und Firmen bereit erklärt, den Chinesen Kredite einzuräumen. Die First National City Bank schätzt, daß der sich 1970 auf dem Nullpunkt befindende Handel der USA mit China bis 1975 auf rund 150 bis 300 Mio. US Dollar ansteigen könnte.

(77) US-Baumwolle nach China

500 000 Ballen amerikanischer Baumwolle im Werte von 80 Mio. US Dollar sollen über einen Londoner Zwischenhändler an die VRCh verkauft werden. Der amerikanische Landwirtschaftsminister erwähnte solche Nachrichten, ohne sie zu dementieren. Damit werden die US-Exporte, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1972 erst auf 12,7 Mio. US Dollar angestiegen waren, sich erheblich erweitern.

Das bedeutet einen beträchtlichen Anteil der gesamten chinesischen Importe, die 1968/69 305 000 Ballen und 1971/72 über 600 000 Ballen betragen, wie das US Landwirtschaftsministerium erklärte. Weiter verlautete, daß man offiziell davon ausgeht, die US-Exporte nach China würden in 4 Jahren etwa 300 Mio. US Dollar betragen (IHT, 1.2.1973).

(78) Ecuador: Handelsbeziehungen

Chinas diplomatische Offensive in Südamerika ist weiter von Erfolg begleitet. Am 9.2. wurde bekanntgegeben, daß Ecuador und die Volksrepublik über die Aufnahme von Handelsbeziehungen verhandele. Eine Handelsdelegation der VR China ist zu diesem Zweck nach Quito gekommen, um diesen ersten bilateralen Wirtschaftsaustausch festzulegen (MD, 13.2.1973). Bereits im November 1971 hatte Ecuador die diplo-

matischen Beziehungen zu Taiwan abgebrochen.

(79) Anleihe für Dahomey

China hat im Zusammenhang des Abkommens über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit eine Summe von 220 Mio. Francs zinslos an Dahomey gegeben. Die Anleihe wird ab 1988 zurückzuzahlen sein. Von offizieller Seite verlautete zu den vorher im Lande wirkenden taiwanesischen Entwicklungshelfern, man sei dankbar für ihre Hilfe, aber hier handele es sich nicht um das Problem einzelner sympathischer Persönlichkeiten, sondern den Vertretungsanspruch der Regierung in Taipei (Le Monde, 31.1.1973).

(80) Hilfe für Madagaskar

Die VR China hat Madagaskar eine Anleihe in Höhe von rd. 30 Mio. DM mit einer zinsfreien Laufzeit von 14 Jahren gewährt. Damit wird, wie der Außenminister unlängst erklärte, das bisher von der südafrikanischen Regierung finanzierte Hotelprojekt an der Nossi-Bè ausgelöst. Vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Madagaskars zu Südafrika war dieses Projekt mit massiver südafrikanischer Hilfe begonnen worden. Peking hat sich zudem bereit erklärt, Madagaskar rund 50 000 Tonnen Reis zu liefern, davon 10 000 Tonnen als Geschenk und 40 000 Tonnen zu einem Vorzugspreis (FAZ, 5.2.1972).

(81) Chinesische Landwirtschaftsexperten in Nigeria verfrüht

Die nigerianische Presse kommentiert zurückhaltend die Entsendung einer chinesischen Gruppe zur Untersuchung landwirtschaftlicher Probleme in Nigeria. Diese Gruppe berät die Regierung über den Großflächenanbau von Reis, Baumwolle und Weizen. Ungehalten ist man darüber, daß im Lande nicht zunächst eine eigene Untersuchung angestellt und ein Entwurf veröffentlicht wurde, in dem die Größe der geplanten Farmen, die geeigneten Gebiete dafür und die Kosten des Projektes umrissen seien. Erst im Anschluß daran hätte man China oder irgendein anderes Land zur Hilfeleistung einladen sollen. "Benötigen wir eine Gruppe von Chinesen - wie viel auch immer sie über die Landwirtschaft wissen - um uns bei Gebieten unseres eigenen Landes beraten zu lassen, wo wir Reis, Baumwolle und Weizen im Großmaßstab anbauen können? (MD, 15.2.1973). Wie in Tansania müssen sich die chinesischen Entwicklungshelfer also Zurückhaltung auferlegen, um nicht mit allzu schneller Hilfeleistung den Unwillen der Bevölkerung zu erregen.

(82) Straßenbau in Somalia

Für die geplante 1,045 km lange Nord-Süd-Fernstraße (C.a. 72/2 Ü 79), die Beletuen und Burao in Somalia verbinden soll, haben 550 Chinesen in den vergangenen 6 Monaten die ersten Vermessungsarbeiten abgeschlossen. Das Ministerium für Öffentliche Arbeiten in Mogadiscio erklärte, der Straßenbau werde 400 Mio. somalische Schillinge kosten, die die VR China zur Verfügung stellt. Der Bau der Straße, die Hiran, Mudog, Nogal und die Nordöstliche Region verbinden wird, soll voraussichtlich vier Jahre dauern (MD, 2.2.1973).

(83) Sudan

Chinas Nachrichtenagentur hat Details zu dem Abkommen über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit mit dem Sudan

bekanntgegeben, das am 15.1. in Khartum unterzeichnet worden war. Unter anderem fällt in den Bereich des Abkommens der Bau einer Eisfabrik, einer Reparaturwerkstatt für Fischereiboote und -netze sowie einer Kühlanlage für Fische (NCNA, 25.1.1973).

(84) Handel zwischen China und Uganda

Ugandas Direktor der Staatlichen Handelsgesellschaft hat die Ergebnisse seiner Reise nach China und Hong Kong bekanntgegeben. Er hat Importe für Uganda im Werte von etwa 32 Mio. Sh ausgehandelt. China kauft nun Kaffee aus Uganda. Uganda habe dafür 45 000 Fahrräder aus China abgenommen, und die Möglichkeit des Baus einer Fahrradfabrik werde erwogen. Medikamente seien jedoch nicht aus der VRCh zu bekommen gewesen (MD, 12.2.1973).

(85) Bedingungen des Japan-Handels

Nach dem Besuch der japanischen Wirtschaftsdelegation unter Leitung von Nakasone, dem Chef des Ministeriums für Internationalen Handel und Industrie (MITI) vom 17.1.-21.1. sind die Bahnen abgesteckt, in denen der zukünftige Handel zwischen Japan und China verlaufen wird. Als ersten Schritt auf dem Wege zum Abschluß eines Handelsvertrages haben die Chinesen zugesagt, ihren Entwurf für ein japanisch-chinesisches Handelsabkommen zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt zu unterbreiten. Die neugegründete japanisch-chinesische Wirtschaftsgesellschaft, die die privaten Wirtschaftskontakte zu China analysieren soll, wird einen chinesischen Beauftragten zur Seite haben, der die Kontakte aufrechterhält. Auf chinesischer Seite ist der chinesische Rat zur Entwicklung des internationalen Handels zuständig. Die Chinesen sind grundsätzlich an der Aufnahme von Krediten interessiert. Man will Kredite der Export-Import-Bank of Japan für die Finanzierung japanischer Anlagen und Investitionsgüter-Lieferungen in Anspruch nehmen. Das soll in etwa nach dem Muster der Ende 1972 zustandekommenen Vereinbarung über die Lieferung einer Äthylen-Anlage vor sich gehen. Dabei wurden von der in Yen vereinbarten Gesamtsumme von knapp 14 Mrd. Yen 20% angezahlt. Der Restbetrag ist auf 5 Jahre gestundet und 6,1% verzinst worden. Die EXIM-Bank stellt 80% des Kreditbetrages zu einem Zinssatz von 5,5% bereit, der Rest wird über japanische Geschäftsbanken finanziert. Grundsätzlich will die japanische Regierung diese Bedingungen für den China-Handel auch in Zukunft garantieren. Der japanische Wunsch nach langfristigen Vereinbarungen über die Lieferung von Stahl- und Düngemitteln ist bisher nicht erfüllt worden. Die chinesische Seite will auch für 1974 und 1975 mit den japanischen Unternehmen nur Einjahresverträge abschließen. Auch die von China angebotenen Rohöllieferungen (C.a.73/2 Ü 66) werden zwar kontinuierlich, aber dem Volumen nach nur in bescheidenem Ausmaße gegeben. Für die Chinesen hat die Versorgung des Binnenmarktes in jedem Falle den Vorrang. Außerdem ist bei den Verhandlungen klargeworden, daß China nicht an irgendeiner Form von ausländischer Kapitalbeteiligung bei der Entwicklung von Rohstoffvorkommen interessiert ist. Nur Ausrüstungen und Know-How soll importiert werden (NfA, 29.1.1973).

(86) "Freundschaftliche Firmen" vor Existenzsorgen

Seit die Beziehungen zwischen der VR China und Japan normalisiert wurden, haben fast alle japanischen Großunternehmen, die bisher wegen ihrer weitverzweigten Beziehungen zu den USA und zu Taiwan von der Teilnahme am Chinageschäft ausgeschlossen waren, Zugang zum chinesischen Markt gefunden. Früher waren die Handelsströme ausschließlich über den halb-offiziellen Memorandum-Trade sowie über die sog. "freundschaftlichen Firmen" gelaufen. Werden die letzteren damit überflüssig? China hat erklärt, es wolle neue Freunde willkommen heißen, ohne die alten Freunde zu vernachlässigen. Einige Großunternehmen haben deshalb bereits damit begonnen, sich die bisherigen freundschaftlichen Firmen einschließlich ihres Personals als neue Chinaabteilungen einzuverleiben oder aber durch Exklusivverträge fest an sich zu binden. Überlebenschancen bestehen für andere "freundschaftliche Handelsfirmen", die diesem Integrationsprozeß nicht unterworfen werden, nur dann, wenn sie genügend wendig sind, um in die immer wieder auftauchenden Marktlücken hineinzustoßen (NfA, BfA 21.1.1973).

(87) Japanisch-chinesische Ölverhandlungen

Die optimistischen Erwartungen von Takehiko Tominaga, Managing Director der Idemitsu Kosan, daß die VRCh an Japan 1 Mio. t Öl liefern werde und dafür den Hafen von Dairen (Port Arthur) für Tanker bis zu 100 000 t ausbauen würde, werden sich wahrscheinlich nicht erfüllen. Die Chinesen verlangen für das Barrel des schwefelarmen Öls 3,70-3,80 US Dollar. Für Öl derselben Qualität bezahlen die Japaner in Indonesien 3,30 US Dollar. Sie sind nicht gewillt, den höheren Preis zu bezahlen. Außerdem sind im gegenwärtigen Zeitpunkt der Verhandlungen die Chinesen nur bereit, 200 - 300.000 t Öl zu liefern.

Die Änderung der chinesischen Haltung könnte mit den russisch-japanischen Verhandlungen über den Ausbau der Ölvorkommen in Tyumen zusammenhängen. Gegenwärtig befinden sich 3 Mitglieder des Japan Soviet Economic Committee in der Sowjetunion, um die Grundlagen für offizielle sowjetisch-japanische Verhandlungen über gemeinsame Investitionen in Tyumen zu legen. In Japan rechnet man mit Öllieferungen aus der UdSSR in Höhe von 15 Mio. t jährlich, beginnend im Jahre 1978. Kritisch ist noch die Forderung der UdSSR nach einem japanischen Bankkredit in Höhe von 1 Mrd. US Dollar (JT, 3.2.; 7.2.; 16.2.1973).

(88) Japan: Zweite Äthylenfabrik in die VRCh

Nach Toyo Engineering wird auch Mitsubishi eine Äthylen-Anlage an die VR China liefern. Die Anlage wird eine jährliche Kapazität von 120 000 t haben und 9 Mrd. Yen kosten, zahlbar in einer Periode von 5 Jahren, verzinsbar mit 6% jährlich. Mitsubishi Petrol Chemicals wird an das MITI den Antrag stellen, für diesen Handel Kredite der EXIM-Bank verwenden zu dürfen. China verpflichtete die japanischen Firmen, eine Yen-Aufwertung selbst zu tragen, und machte dafür Konzessionen im Gesamtpreis (JT, 4.2.1973).

(89) Macao: Wirtschaftswachstum

In den letzten Jahren hat Macao einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung genommen (vgl. C.a. 72/2 Ü 68), was nur unter stillschweigender Billigung der Volksrepublik geschehen kann. Die Exporte dieser dicht besiedelten Stadt (300 000 Einwohner, 95% Chinesen) stiegen von 30 Mio. US Dollar 1968 auf 65 Mio. US Dollar im Jahre 1972. Der Touristenstrom, der 1962 einsetzte, ist inzwischen auf 2 Mio. Besucher im Jahr angestiegen und soll bis 1975 auf 3 Mio. anschwellen. Billige Arbeitslöhne und geringe Steuern haben die Industrie angekurbelt. 1971 allein wurden 50 neue Textilfabriken in Macao errichtet (Newsweek, 5.2.1972). Einer der Gründe, warum die Volksrepublik - wie auch in Hong Kong - eine solche Entwicklung in Macao duldet, dürfte die Möglichkeit sein, mit dem Ausland zu handeln, ohne doch wieder eine schwer kontrollierbare Zahl von Ausländern direkt im Lande zu haben.

(90) Handelsbeziehungen zu Thailand

Die Regierung in Bangkok hat die Schranken für Handelsbeziehungen zwischen Thailand und der Volksrepublik China beseitigt. Erstmals können direkte Importe chinesischer Waren ins Land fließen. Bangkok ist dazu bereit, thailändische Güter nach China zu exportieren. Neben der sich damit abzeichnenden Aufnahme engerer politischer Beziehungen zur Volksrepublik (C.a. 72/2 Ü 30) erhofft sich die thailändische Führung von der Freigabe des Handels zwei positive Nebeneffekte: die Ausschaltung der illegalen Einfuhr über Malaysia und Hong Kong soll gekappt werden und eine Konkurrenz für die auf dem thailändischen Markt stark vertretenen Japaner entstehen. Der stellvertretende Ministerpräsident erklärte, man gehe nicht zu den Chinesen, um sie zu bitten, dieses oder jenes zu kaufen. Die Chinesen könnten, wenn sie sich mit dem Handelsministerium in Verbindung setzten, 100 000 t Zucker bestellen und auf Thailand 10 000 t Sojabohnenprodukte verkaufen. Zum Problem der kommunistischen Infiltration fügte er hinzu, die KP-Rebellion sei wirksam eingedämmt und die Masse der Bevölkerung gegen die Kommunisten eingestellt. Man hoffe, eine wirtschaftliche und politische Entspannungspolitik werde Peking dazu veranlassen, die materielle Hilfe für die Rebellen zu verringern oder einzustellen. Als weiteres Zeichen des guten Willens hat Thailands Außenministerium alle Botschaften angewiesen, mit Pekings Diplomaten im Ausland herzliche Beziehungen zu pflegen.

Außenwirtschaft - Taiwan**(91) Aufwertung**

Nach der Abwertung des US-Dollars im Februar hat die nationalchinesische Regierung am 15.2. den Taiwan Dollar (Hsin-taipei oder NT) gegenüber dem amerikanischen Dollar um 5%

aufgewertet (1 US Dollar = 38 NT). Diese Lösung ist ein Kompromiß zwischen der Abwertung des US Dollars und des japanischen Yen, da Taiwan sowohl seinen Export in die USA als auch seinen Import von Kapitalgütern aus Japan gleichzeitig berücksichtigen muß. Die neue Parität zwischen Deutscher Mark und Taiwan-Dollar ist: 1 DM = 12,88 NT (Kauf), 1 DM = 12,97 NT (Verkauf).

(92) Japan-Taiwan: Inoffizielle Beziehungen spielen sich ein

Der am 26.1.1973 in Tokyo eingetroffene Leiter der taiwanesischen Association of East Asia Relations, Mah Soo-lay, möchte sich vor allem um gute wirtschaftliche Beziehungen mit Japan bemühen. Nach seinen Worten hat die taiwanesisische Regierung die Importrestriktionen für Maschinen aufgehoben. Die nach der Anerkennung der VR China durch Taiwan durchgeführten Annullierungen von Verträgen für Investitionsgüter sollen nach Mah nur durchgeführt worden sein, um eventuellen Absagen der Japaner zuvorzukommen.

Die Association of East Asia Relations hat auch konsularische Funktionen für Taiwan in Japan übernommen und teilt gegenwärtig täglich etwa 1000 Visa an Japaner nach Taiwan aus. Als entscheidenden Test für die japanisch-taiwanesischen Beziehungen bezeichnete Mah die Aufhebung der Fluglinie Tokyo-Taipei, an deren Stelle die Flugverbindung Naha-Taipei treten soll (JT, 13.2.1973).

(93) Keine Nuklear-Anlagen mehr aus Japan

Die "Taiwan-Power-Company" hat japanische Meldungen bestätigt, daß sie die Lieferung von Nuklearanlagen der Mitsubishi Heavy Industries im Werte von 32 Mio. US Dollar aufgekündigt hat. Dies ist ein weiterer Beweis für Pekings verstärkte Isolationspolitik gegenüber Taipei. Ein Sprecher der Taiwan-Power-Company erklärte dazu, die Qualität amerikanischer Nuklearanlagen sei besser. Anscheinend wird die US-Firma "Westinghouse" die Lieferung dieser Anlagen übernehmen (MD, 9.2.1973).

(94) Taiwans Auslandshilfe

Die "Republik China" auf Taiwan hat beschlossen, Südvietnam ein Anfangsdarlehen in Höhe von 5 Mio. US Dollar zur Verfügung zu stellen, um der Industrie des Landes bei der Beschaffung von Produktionsausrüstungen in Taiwan behilflich zu sein. Taipei will außerdem Südvietnam dabei helfen, eine für den Export bestimmte Produktionszone zu errichten, um ausländische Investitionen möglich zu machen. Mit Kambodscha ist ein Abkommen über technische Zusammenarbeit unterzeichnet worden, das bei der Verbesserung der Vieh- und Nahrungsmittelproduktion helfen soll (MD, 8.2.1973).